

# Prof. Otto Kleemann – Ein Bonner Archäologe erforscht das Ahrtal

*Er war von der Masse und der hohen wissenschaftlichen Qualität der archäologischen Neufunde fasziniert*

Dr. Hubertus Ritzdorf

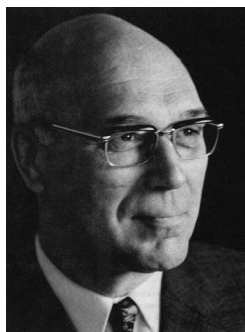
Wer sich mit der Archäologie des Kreises Ahrweiler beschäftigt, wird zwangsläufig auf den Namen Otto Kleemann treffen. Sein Buch über die „Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahrweiler“ aus dem Jahr 1970 ist bis heute ein Standardwerk. Es enthält einen Katalog aller damals im Kreis bekannten archäologischen Fundstellen. Unter seiner Federführung sind zahlreiche archäologische Denkmäler des Kreises untersucht und dokumentiert worden. Von ihm wurden auch die ersten Hinweise auf eine römische Siedlungsstelle am Ahrweiler Silberberg zusammengetragen; genau an der Stelle, an der 1980 die Roemervilla entdeckt wurde.

Otto Kleemann wurde am 10.2.1911 in Straßburg als Sohn eines höheren Postbeamten geboren. Von 1929 bis 1933 studierte er in Breslau und Marburg Vorgeschichte, Klassische Archäologie, Geologie und Germanistik. Nach seiner Promotion ging Kleemann zunächst in den Museumsdienst in Dresden und Königsberg.

## Interesse an der Luftbildarchäologie

Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde er zur Luftwaffe eingezogen. Er arbeitete in der Luftaufklärung und war dort zuletzt als Offizier im Luftwaffenführungsstab tätig. Aus dieser Tätigkeit resultierte auch sein Interesse an der Luftbildarchäologie. Als Nebenprodukt der militärischen Aufklärung gelang es ihm, archäologische Spuren in Luftaufnahmen zu identifizieren.

Am 3.7.1942 wurde er bei einem Flugzeugabschuss südlich von Moskau schwer verwundet. Die Zeit seiner Rekonvaleszenz nutzte er, um



Prof. Otto Kleemann

seine Habilitation zu beenden. Im Frühjahr 1943 wurde er zum Dozenten an der Universität Königsberg ernannt. Seine anschließende Kriegsgefangenschaft verbrachte er in England, wo es ihm gelang, sich mit britischen Kollegen auszutauschen.

Ideologisch galt er nach dem Krieg als unbelastet, so dass ihm in der Nachkriegsarchäologie zahlreiche Türen offen standen. Nach einer kurzen Tätigkeit an der Pädagogischen Hochschule in Osnabrück-Idburg begann Otto Kleemann 1947 seine Tätigkeit am Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie an der Universität in Bonn. Das Institut war im Krieg zerstört worden. Die Bibliothek und die Studiensammlung waren ausgelagert worden, so dass Kleemann fast bei null anfangen musste.

## Kontakt mit Josef Kreutzberg

Die Neubesetzung der Professur am Institut wurde zunächst zurückgestellt, so dass er lediglich als Privatdozent den Lehrbetrieb und die Geschäfte des Instituts leitete. Die Position des Institutsleiters wurde erst 1954 wieder – mit Otto Kleemann – besetzt. In dieser Zeit kam Kleemann in Kontakt mit Josef Kreutzberg. Dr. Josef Kreutzberg, ein Urenkel von Georg Kreuzberg, dem Entdecker der Apollinaris Quelle, arbeitete als Arzt im Maria Hilf Kranken-

haus in Bad Neuenahr. Die Familie Kreutzberg / Kreuzberg ist im Ahrtal nicht nur als Begründer des Apollinaris-Brunnens bekannt. Auch ihre rege Mäzenen- und Sammlertätigkeit hat sich über die Generationen vererbt. Josef Kreutzberg war unter anderem auch sehr interessiert an der Geschichte und Archäologie des Ahrtals, wo er nach dem Krieg verschiedene Ausgrabungen initiierte.

Kleemann war von der Masse und der hohen wissenschaftlichen Qualität der archäologischen Neufunde im unteren Ahrtal fasziniert. Die Region war damals in der Forschung nicht für spektakuläre Funde aus der Vergangenheit bekannt. Wie Kleemann schnell erkannte, lag dies keineswegs an einem Mangel an Spuren aus der Vergangenheit, sondern eher daran, dass die Funde unangemessen wenig Aufmerksamkeit sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Fachwelt erlangt hatten.

### Größtes Potenzial: Eisenverhüttungsanlage im Ahrweiler Wald

Das größte wissenschaftliche Potenzial erkannte er in den Funden einer römischen Eisenverhüttungsanlage im Ahrweiler Wald. Das Ausmaß der Funde und ihre exzellente Erhaltung, die erst Jahrzehnte später von den Funden der

Roemervilla am Ahrweiler Silberberg erreicht und übertroffen werden sollten, veranlassten ihn zu einer mutigen Entscheidung. Das nach dem Krieg gerade erst wieder aufgebaute und funktionsfähige Institut sollte wesentliche Teile seiner Aktivitäten und Kapazitäten in die Feldarbeit im Ahrweiler Wald stecken.

Nach einjähriger Vorbereitung startete das Bonner Universitätsinstitut unter Leitung von Otto Kleemann die Erforschung der Eisengewinnung und -verarbeitung im Ahrweiler Stadtwald durch eine groß angelegte Lehrgrabung. Im Bonn richtete das Institut eigens Restaurierungswerkstätten und ein eigenes Fotolabor ein. Von 1959 bis 1963 wurde zunächst von einem angemieteten Grabungshaus vor Ort die Ausgrabungen organisiert. 1964 wurde dann auf einem 2.100 m<sup>2</sup> großen Grundstück in der Flur „Godeneltern“ ein eigenes Grabungshaus errichtet, in dem sowohl eine Forschungsstelle als auch Unterkünfte für die Grabungshelfer eingerichtet wurden.

### Erstes internationales Studentenlager

Das erste internationale archäologische Studentenlager in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg fand hier im Ahrweiler Stadtwald statt. 1965 fand die letzte Grabungskampagne der



*Kleemann selbst hat zahlreiche Fotos von Ausgrabungen gemacht, hier mit zwei seiner Mitarbeiter.*

Uni Bonn im Ahrweiler Stadtwald statt. Die Forschungen in und um den Ahrweiler Stadtwald seitens Otto Kleemann setzten sich fort. Die Gründe, warum 1966 keine Grabungstätigkeit mehr aufgenommen wurde, sind sicher vielfältig, aber noch nicht endgültig nachrecherchiert.

Mit weitaus weniger medialer Aufmerksamkeit setzt Otto Kleemann mit seinen Studenten die Erforschung des Kreises Ahrweiler fort. Die fehlende archäologische Grundlagenforschung für das Kreisgebiet wurde nachgeholt. In den einschlägigen Publikationen und archäologischen Magazinen wurden vergangene Funde zusammengetragen und 1970 zusammenfassend publiziert. Noch bis kurz vor seiner Emeritierung im Jahr 1979 beschäftigte sich Kleemann mit der Archäologie des Kreises. In diese Zeit fällt die Untersuchung eines römischen Schafstalles in Lohrsdorf und einer umfangreichen römischen Siedlungsstelle „An den Ulmen“ am Verteilerkreis in Bad Neuenahr. Die Entdeckung und Ausgrabung der Roemervilla ab 1980 ver-

folgte er nur noch aus dem Ruhestand. Am 4. September 1996 verstarb er im Alter von 85 Jahren in Mainberg.

#### Publikationen von Otto Kleemann zur Archäologie des Ahrgebietes:

- Entdeckungen zur Eisengeschichte im Ahrweiler Wald. Stahl und Eisen 79, 1959, 1087
- Archäologische Entdeckungen im Tiefbachtal südlich von Ahrweiler. Bonner Jahrbücher 160, 1960, 301-312
- Eine neu entdeckte Bärenjagdschale, Bonner Jahrbücher 163, 1963, 198-211
- Römerzeitliche Eisengewinnung im Ahrgebiet. Prähistorische Zeitschrift 43/44, 1965/66, 334-336
- Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahrweiler. Heimatchronik Kr. Ahrweiler, Köln 1968, 33-81
- Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahrweiler, Inventar der vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde des Kreises Ahrweiler, Bonn 1970
- Die Becher von Neuenahr und weitere frühbronzezeitliche Fundstücke. Bonner Hefte zur Vorgeschichte 18, 1978, 267-296

#### Literatur:

- Hans-Eckart Joachim, Zur Geschichte des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität Bonn II: Der Zeitraum 1955-1980. In: Bernd Päffgen, Ernst Pohl und Michael Schmauder, Cum grano salis. Friedberg 2005
- Corinne Pohl-Thiblet / Ernst Pohl, Zur Geschichte des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität Bonn I. In: Bonner Beiträge zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie I, Bonn 2004
- Hubertus Ritzdorf, Die Römer im Ahrtal, Köln 2013.